

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7537)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanruf Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3660.

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. Februar 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Die Diätenfrage.

In der Reichstags-Sitzung vom 3. d. Ms. wurde auch wieder über die Forderung verhandelt, den Mitgliedern des Reichstages Entschädigungen zu gewähren. Der Reichstag hat bekanntlich dahingehende Anträge wiederholt angenommen, der Bundesrath aber hat sich bisher ablehnend verhalten. Nun nahm der Reichstanzler zu der Frage das Wort, seine Ausführungen ließen erkennen, daß er selbst der Sache wohlwollend gegenüber stehe, doch scheint es, als ob der Widerstand des Bundesraths noch fort dauert. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Spahn die Diätenfrage berührt und um Auskunft über die Stellung des Bundesraths zu derselben ersucht hatte, sagte der Reichstanzler Graf Bülow:

Der Herr Vorredner hat die Diätenfrage berührt und hat für den Antrag des Reichstags auf Zahlung von Anwesenheitsgeldern namentlich praktische Gesichtspunkte angeführt, wie die Erleichterung der Auswahl geeigneter Kandidaten, einen stärkeren Besuch der Reichstags-Sitzungen und damit eine Förderung der parlamentarischen Geschäfte. Ich habe gegenüber einzelnen Mitgliedern dieses hohen Hauses keinen Zweifel darüber gelassen, und will auch hier gern betonen, daß ich mich diesen Zweckmäßigkeitsgründen nicht verschließen, ihnen vielmehr erheblichen Werth beimesse, wenn auch nach den in den anderen Parlamenten gemachten Erfahrungen der gehoffte Erfolg der Maßnahme nicht ganz sicher erscheint. Aber auch wenn ich von der unbedingten Nützlichkeit der Gewährung von Diäten völlig überzeugt wäre, so sehe ich dieser Frage doch gegenüber als oberster Reichsbeamter, der über die Interessen und Anschauungen der verbündeten Regierungen nicht weggehen kann, sondern ihnen entsprechend seine Haltung einzurichten hat. Der Beschluß des Reichstages vom 9. oder 10. November 1901 fordert die Aenderung eines Artikels der Reichsverfassung, welchem von den Schöpfern derselben besonderes Gewicht beigelegt wurde. Wir alle wissen, daß die Diätenlosigkeit als nothwendiges Correlat der Vorschrift des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts gedacht war und wenn auch die Ansicht von der Zweckmäßigkeit der Diäten im Laufe der letzten Jahre sicherlich an Boden gewonnen hat, so vertreten doch auch heute noch zahlreiche Politiker von zweifellos nationaler Gesinnung grundsätzlich den Standpunkt, daß eine Anhebung der Diäten ohne den Ausgleich einer Aenderung des Wahlrechts nicht zu gewähren sei. Also z. B. der Einführung einer Altersgrenze für das aktive Wahlrecht oder einer Wahlpflicht. Alles Vorschläge, die meines Erachtens auf eine Mehrheit in diesem hohen Hause kaum zu rechnen haben werden. Ferner bedenken Sie auch, daß die verbündeten Fürsten beim Abschluß des Bundes zu Gunsten der Reichseinheit auf werthvolle Rechte verzichtet haben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Neigung für eine Maßnahme, welche zweifellos, namentlich im Hinblick auf die Entstehung der Verfassung, eine tiefgehende Aenderung der Reichsverfassung bedeutet, keine große ist. Aus diesen Gründen bin ich heute noch nicht in der Lage, die Zustimmung des Bundesraths zu dem Beschlusse dieses hohen Hauses wegen Gewährung von Anwesenheitsgeldern auszusprechen zu können.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Reichstage eine von ihm selbst gezeichnete, vom 10. Januar 1903 datierte Schiffstafel geschenkt. Die Tafel stellt die „Gegenüberstellung der englischen und deutschen Linienfahrzeuge, Panzerkreuzer und Panzerdeckkreuzer“ dar. In Dienst gestellt sind in England 35, in Deutschland 8 Linienfahrzeuge; in England 12, in Deutschland 2 Panzerkreuzer; in England 66, in Deutschland 12 Panzerdeckkreuzer. In Reserve stehen in England 7, in Deutschland 4 Linienfahrzeuge; in England 2, in Deutschland 0 Panzerkreuzer; in England 43, in Deutschland 5 Panzerdeckkreuzer; zusammen an Linienfahrzeugen in England 42, in Deutschland 12, an Panzerkreuzern in England 14, in Deutschland 2, an Panzerdeckkreuzern in England 109,

in Deutschland 17. Im Bau sind in England 12, in Deutschland 6 Linienfahrzeuge; in England 20, in Deutschland 3 Panzerkreuzer; in England 8, in Deutschland 6 Panzerdeckkreuzer.

Auf Einladung des Reichskommissars für die Weltausstellung in St. Louis, Geh. Oberreg.-Raths Lewald, fand am Sonntag in Wiesbaden eine Versammlung von Vertretern der namhaftesten rheinischen Weinfirmen statt. In der Erörterung fand der Gedanke, den deutschen Weinhandel auf der Ausstellung glänzend vertreten zu lassen, allgemeinen Beifall. Geheimrath Lewald theilte mit, es sei beabsichtigt, in St. Louis, ebenso wie es in Paris geschehen sei, ein deutsches Haus zu erbauen, das den Mittelpunkt für die deutsche Ausstellung bilden solle. Ein geeigneter Platz sei bereits gesichert.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die dem Bundesrathe zugegangen ist, wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind die Ausdehnung der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen und die Befestigung der Bestimmung, daß Geschicktskrankte von der Unterstützung ausgeschlossen sind. Das Gesetz soll mit dem 1. Juli 1903 in Kraft treten.

Die „Arenztag.“ erhält folgende authentische Darstellung einer vielbesprochenen Episode: „Als der Vizepräsident Büßing die Vertretung des Präsidenten Grafen Ballestrem im Präsidium übernahm, hatte der Abg. Schädlers eine Rede bereits begonnen. Graf Ballestrem theilte dem Herrn Büßing bei Abgabe des Präsidiums mit, daß er dem Abg. Schädlers die Zulassung der Behauptung des Telegramms zugesagt habe. Der Vizepräsident Büßing war hiernach gar nicht in der Lage, die Behauptung des Telegramms verhindern zu können.“

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Agster aus Stuttgart hat am Mittwoch in einem Anfälle von Geistesstörung im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch gemacht. Agster hatte dem Bureau des Reichstages angezeigt, daß er sich zu erlöschende gedente; er hat in der That in den Räumen des Reichstages sich mit einem Revolver eine Verletzung in der Brust beigebracht, die aber nicht lebensgefährlich ist, da die Waffe nur mit

einer Platzpatrone geladen war. Das eigen thümliche Gebaren des unglücklichen Mannes hat schon oft die Aufmerksamkeit der Mitglieder und Besucher des Reichstages auf sich gelenkt. Er ging fast immer wie geistesabwesend und traumverloren umher, oft lächelnd oder ein Viedchen vor sich her summend. In den Badezellen des Reichstages soll er sogar oft laut gesungen und durch den Inhalt seiner Gefänge die Benutzer der anliegenden Zellen verletzt haben. Der Verwundete ist in einem Räume des Reichstages untergebracht. Zum Selbstmordversuch des sozialdemokratischen Abgeordneten Agster wird noch bekannt, daß in dem Revolver, den er benutzt hat, noch mehrere wirkliche Kugel steckten, sodaß nicht sicher ist, ob nicht auch der erste Schuß eine Kugel entzündete; diese könnte am Brustbein abgeglitten sein. Für den Geisteszustand des schon mehrere Wochen an starker Nervenzerrüttung leidenden Abgeordneten ist bezeichnend, daß er Briefe recht krausen Inhalts an den Kaiser, die Kaiserin, den König von Württemberg u. A. geschrieben hat. Man hatte schon längere Zeit seine Entmündigung erwogen, davon aber in der Hoffnung Abhand genommen, daß der Zustand bis zum Schlusse der Tagung keinen bedenklichen Charakter annehme.

Das Militärgericht der 10. Division in Posen verfolgt den Major Frhn. Fuchs von Nordhoff im kombinierten Jägerregiment zu Pferde, und das Militärgericht der 16. Division in Trier den Leutnant Georg v. Thiele im 9. rheinischen Infanterieregiment Nr. 160 wegen Fahnenflucht. Major Fuchs v. Nordhoff war in der Armee ein sehr bekannter Offizier, der namentlich für die Hebung des Herranports thätig war.

Ganz plötzlich haben Kronprinzessin Luise von Sachsen und Giron ihren Aufenthaltsort wieder gewechselt und sich von Mentone nach Genf zurückbegeben. Was die Veranlassung zu diesem Entschlusse gewesen ist, ist noch nicht klar. Einerseits wird behauptet, daß Justizrath Lachenal, der schweizerische Rechtsbeistand der Prinzessin, sie unter dringenden Vorstellungen nach Genf berufen hatte. Andererseits verlautet, Genf solle nur Zwischenstation

Vater und Sohn.

Originalroman von

Freifrau Luise von Feilitzsch

(Nachdruck verboten.)

Darauf legte der Baron dem aufmerksam zuhörenden Notar die Verhältnisse seines traurigen Ehelebens, sowie die letzten Vorkommnisse und deren Folgen klar. Als er schwieg, blickte Jensen bestimmt auf.

„In der Lage, in der Sie sich befinden, verstehe ich recht wohl, daß Sie ein Zusammenleben mit Ihrer Gattin nicht mehr ertragen wollen. Aber, mein verehrter Herr Baron, muß denn unbedingt eine gerichtliche Scheidung stattfinden, um Ihnen Ruhe und Frieden zu sichern? Bedenken Sie doch, wie viel Staub dadurch aufgewirbelt wird, und wie dann auch das letzte Malheur Ihres Sohnes, von dem man allenthalben munkelt, ans Licht gezogen werden wird. Welche Fluth von Unannehmlichkeiten und Aufregungen steht Ihnen bevor! Ihre kaum wiederhergestellte Gesundheit wird auf's Neue untergraben, eine Reise nach dem Süden auf's Unbestimmte hinausgeschoben. Lassen Sie den Gedanken an eine Scheidung fallen, mein lieber Herr Baron! Eine einfache Trennung thut es ja auch. Gründen Sie sich anderswo einen feineren Wohnsitz, weit genug entfernt, um nicht mit Ihrer Gemahlin zusammenzutreffen zu müssen. Jemand eine gebildete Dame wird sich ja leicht finden lassen, die im Stande ist, Ihren Hausstand zu leiten, und Ihnen die nöthige Pflege angedeihen zu lassen. Sie werden nach und nach über das Vorgefallene milder urtheilen. Besorgen Sie den Rath eines aufrichtig ergebenden Freundes.“

Mit warmer Ueberzeugung hatte der alte Herr gesprochen, und auf Herrn von Tolling war dies nicht ohne Wirkung geblieben. Gewiß, Jensen hatte Recht, es standen ihm viele Aufregungen bevor. Aber nicht dies allein schien ihn umzustimmen, etwas ganz Anderes, bisher nur unbekannt Gewordenes, war bei des Anwalts Rede zur plötzlichen

Markeit gelangt. Ein sonniges Lächeln ging über sein Gesicht, als er dem Notar die Hand reichte.

„Ich glaube, mein lieber Freund, Sie haben recht gesprochen. Meine angegriffene Gesundheit würde die Strapazen und den Aerger nicht ertragen! Aber ich danke Ihnen auch im anderen Sinne für Ihre warmen Worte und werde sie nochmals reichlich in Erwägung ziehen.“ Freundlich überrascht schüttelte der Notar seines Klienten Hand und zog sich nach einiger Zeit harmlosen Gesprächs zurück. Allein geblieben begann der Baron seinen Plan zu überdenken und zu erwägen. Des Notars Vorschlag, jemand zu sich zu nehmen, befestigte eine Idee in ihm, deren Verwirklichung seinem ferneren Leben einen Schimmer von Glück verleihen konnte, wenn Alles nach Wunsch ging. Warum hatte er nicht schon früher daran gedacht?

Die geeignetste Person für seine Pflege war Christine. Gleich einer Tochter wuchs sie ihm ans Herz, jemeher er ihr liebevolles, treuherziges Wesen kennen lernte. War sie in der Nähe, so fühlte er sich wohl; ihre Gegenwart war ihm zum Bedürfnis geworden; ein stilles Behagen erfüllte sein Inneres, wenn er ihr Wachen beobachtete.

Alles dies sollte er wieder verlieren, wenn ihn das Mädchen verließ. Einjam und freudeleer wie früher sollte der Rest seines Lebens verfließen. Tief aufseufzend verharrete der Baron bei diesem Gedanken. Doch nein, es sollte anders werden. Christine würde seinen Vorschlag, bei ihm zu bleiben, überlegen und ihm folgen, nicht als Dienerin, sondern als Pflegetochter.

Wo sie nur blieb? Es war ja schon eine ganz geraume Zeit vergangen, seit Jensen ihn verlassen hatte. Unruhig strengte er seine Sinne an, die Erwartete kommen zu hören. Endlich vernahm er Stimmen, doch nicht Christine, sondern Lotte trat in aufwallender Erregung ein.

„Der Herr Baron vergehen, wenn ich süße,“ begann sie, „aber es läßt mir keine Ruhe, ich muß Ihnen eine Mittheilung machen. Christine liegt in meiner Stube auf dem Bett und weint in einem fort; sie giebt aber keine andere Antwort, als: sie wolle nicht mehr im Schloß bleiben. Ich begreife das Mädchen nicht; sollte sie sich des Herrn Barons

unzuliebeheit zugezogen haben?“

Baron Tolling blickte erstaunt auf die alte Frau. „Was erzählen Sie mir da? Wie sollte ich mit Christine unzufrieden sein, die doch immer bemüht ist, sich gefällig zu zeigen. Nein, da muß ein anderer Grund vorliegen. Es muß etwas vorgefallen sein, was ihr den Aufenthalt hier verleidet. Sagen Sie Christine, ich habe mit ihr zu sprechen. Will sie nicht bleiben, so lege ich ihr nichts in den Weg; aber erst soll sie mich anhören.“ Mit Ungeduld erwartete der Baron das Erscheinen des Mädchens. Endlich kam Lotte mit ihr. Mit gesenkten Augen stand Christine vor dem Baron, dessen Blicke besorgt auf ihrem Gesicht mit dem von vielen Weinen gerötheten Augen haften.

„Kommen Sie einmal näher, liebes Kind, ich will Ihnen etwas sagen. So, noch näher und nun gehen Sie mir Ihre Hand.“

Als Christine den Baron so liebevoll sprechen hörte, empfand sie ein Gefühl des Geborgenseins, ihr Gemüth wurde ruhiger. Dankbar streiften ihn ihre Augen.

„Setz die kleine Hand in die meine nehmend zog der alte Herr das Mädchen auf den Stuhl vor seinem Lager.“

„Jetzt achten Sie einmal recht genau auf meine Worte. Seit nahezu vier Wochen sind Sie in meiner Nähe und haben sich gleich einer Tochter um mich bemüht. Aber wie eine Tochter lernte ich Sie auch schätzen und lieben, mein Kind. Als Sie vorhin so lange fort waren, begann es mir klar zu werden, daß ich Ihre Gesellschaft schwer vermissen würde, wenn Sie mich verlassen wollten. Ich bin deshalb zu einem Entschlusse gekommen, zu dessen Ausführung ich Ihrer Einwilligung bedarf. Beantworten Sie mir aber zunächst eine andere Frage. Entsamme Ihre aufopfernde Pflege während meiner Krankheit nur der Pflichterfüllung, die Sie jedem Kranken genident hätten oder darf ich hoffen, daß Sie auch persönlich an mir Antheil genommen haben?“

Christine blickte mit verwundertem Ausdruck auf den Baron. „Aufrechtig antwortete sie: „Die Erfüllung meiner Pflichten geschah aus

Dankbarkeit und Verehrung für Sie, Herr Baron.“

„Ich danke Ihnen. Weshalb wollen Sie aber auf einmal fort von hier?“

Diese Frage setzte Christine in Verwirrung. „Verzeihen Sie mir, aber ich kann nicht bleiben.“ schluchzte sie.

„Darf ich denn nicht die Gründe erfahren?“

Jügend blickte Christine auf.

„O, Herr Baron, dringen Sie nicht in mich, ich kann Ihnen keine Antwort geben.“

Nun denn, ich will Sie nicht bestürmen. Doch ich glaube nicht unrichtig zu vermuthen, wenn ich annehme, daß jemand hier im Schloße Ihnen zu nahe getreten ist, Sie beleidigt hat. Weshalb wandten Sie sich nicht an mich? So lange ich hier bin, stehen Sie unter meinem Schutz.“

Dem Baron kam ein Gedanke.

„Hat mein Sohn mit Ihnen gesprochen?“ fragte er unvermittelt.

Christine blickte fast entsetzt auf den Baron; sie wollte widersprechen, fand aber keine Worte, die Rehle war ihr wie zugeschnitten. Endlich sagte sie mühsam:

„Der Herr Baron fragte nach Ihrem Befinden.“

„Ich dachte es.“

Eine finstere Falte bildete sich auf seiner Stirn. Er kannte ja seinen Sohn nur zu gut. Gewiß war Christine von ihm inultirt worden, ihre Aufregung sprach zu deutlich dafür; aber ihre Verschwiegenheit hob sie nur um so mehr in seinen Augen. Wie hochherzig war es, den Uebelthäter zu schonen, um nicht Vater und Sohn zu entzweien.

„Armes Kind.“ Schweigend verharrete er einige Zeit.

„Nun zu dem Anderen,“ sprach er plötzlich. „Auf meines Arztes Anrathen werde ich wieder nach Italien zurückkehren. Möchten Sie mich begleiten?“

Beitgeöffneten Auges starrte Christine auf den Baron.

„Dorthin — begleiten?“

Lächelnd drückte diese des Mädchens Hand.

„Gewiß. Das ist der Plan, den ich vorhin andeutete. Nicht aber als Dienerin, sondern als

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

sein, die Prinzessin werde sich alsbald nach Salzburg, an den Hof ihres Vaters, begeben. Ueber die Abreise aus Mentone läßt sich ein Blatt von dort berichten: Die Abreise der Kronprinzessin Luise und Girons erfolgte plötzlich, trotz der offensündigen Indisposition der Prinzessin. Sie ließen ihre Koffer und ihre Effekten in größter Unordnung im Hotelzimmer zurück. Der Eigentümer des Hotel Anglais erklärt, daß er über die unerwartete Abfahrt des Paares ganz erstaunt sei. Girons hätte wohl gestern angedeutet, daß die Prinzessin demnächst allein nach Salzburg reisen werde, über die Motive dieser gemeinsamen Reise verweigerte er aber jede Auskunft. Die Polizei hat nach Genf und Lyon große Instruktionsdepeschen geschickt. — Fahrgäste wollen bemerkt haben, daß die Prinzessin in ihrem Abtheil bitterlich weinte.

Ausland. Niederlande.

Der Gesundheitszustand Paul Krügers, des Ex-Präsidenten von Transvaal, hat sich demnach verschlechtert, daß man sein Ableben befürchtet. Der Amsterdamer Korrespondent der „Berl. Neuest. Nachr.“ schreibt seinem Blatt: „Mit allgemeinem lebhaften Bedauern wird man die Nachricht erfahren, daß Paul Krüger, der greise Einsiedler von Mentone, in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegenämmert. Die Kräfte des 77jährigen nehmen von Tag zu Tag ab. Er hat seine Villa nur erst einmal verlassen und verbringt den Tag, in seinem Garten liegend, auf einem Ruhestuhl. Der alte Mann befindet sich in einem Zustand allgemeiner Depression. Sogar seine Bibelleseung hat er aufgeben müssen, ein sicherer Beweis, daß es schlimm um ihn steht, denn sein heiligstes Buch hat den unbiegsamen Belenner bisher noch nie verlassen. Außer seiner Enkelin, Frau Eloff, seinem Arzte Hymans und zwei Schreibern darf niemand sich ihm nähern. Die Umgebung hat fast keine Hoffnung mehr auf eine Genesung des Präsidenten. So ist also auch dies machtvolle Leben seinem Ende nahe. In trübseligen Trübsinn sinkt es dahin. Der Mann, der nie verzagte, der das größte Leid mit stolzem Raden trug, liegt gebrochen zu Boden — ein trauriges Schauspiel. Was den Starke, der körperlich und seelisch noch eine Hüte schien, als er vor zwei Jahren in Marseille landete, gebrochen? Es sind nicht nur die schweren Ereignisse der letzten Jahre, es ist auch die unbezwingliche Sehnsucht nach der Heimath gewesen, die Sehnsucht des Naturmenschen nach seinen Kopjes und Feldern. Krüger hat, ein alter ungeplanter Baum, in unserem Boden nicht wurzeln können. Er ist in unserer Luft verdorrt.“ Wie dem „Berl. Total-Anz.“ aus Mentone gemeldet wird, liegt Krüger an einer Lungenentzündung darnieder. Doch soll nach einer Erklärung des ersten Privatsekretärs Krügers, Böschoten, die Erkrankung keineswegs lebensgefährlich sein. Zutritt zu dem Krankenzimmer hat niemand. Der zweite Sekretär Krügers ist der Meinung, daß eine Rückkehr nach Südafrika bei der zerrütteten Gesundheit des greisen Präsidenten gänzlich ausgeschlossen erscheine.

Orient.

Der „Wiener Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Auf dem Telegraphenamte in Pera wurden große Unregelmäßigkeiten entdeckt. Es handelt sich um den Verkauf und Verrath amtlicher Depeschen an eine fremde

Macht und um enorme Unterschlagungen in der Kasse. Der Direktor des Telegraphenamtes wurde nach dem Yıldiz-Palast zitiert. Wie verlautet, sollen alle offiziellen mit dem Drahte der Eastern Company eingelaufenen und ausgegangenen Depeschen an eine hiesige Bottschaft verkauft worden sein, die zweifellos den Schlüssel zu den englischen Chiffre-Depeschen besaß. Erst vor kurzem wurde wegen ähnlicher Vorfälle ein neuer Chiffre-Schlüssel zusammengeleitet, jedoch wieder an eine fremde Macht für 5000 Pfund verkauft.

Frankreich.

Die Affäre der sechzig Schüler der Polytechnischen Schule, die sich geweigert hatten, eine von ihnen verlangte schriftliche Examensarbeit zu liefern, statt ihrer ein weißes Blatt abzugeben und jetzt vom Kriegsminister aus der Schule entfernt und in die Artillerieregimenter vertheilt worden sind, erregt, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, begriffliches Aufsehen. Es ist konstatiert worden, daß diese sechzig, die zu den neu Eingetretenen gehören, sich bei den älteren Schülern Rath geholt haben, ob sie die schriftliche Arbeit, die zum ersten Male von den Schülern gefordert wurde, liefern sollten oder nicht. Die Schüler der älteren Jahrgänge ratheten ihnen, die Arbeit nicht zu liefern, und erklärten sich mit den jüngeren solidarisch. Die sechzig lieferten zuerst am Donnerstag ein weißes Blatt ab und wiederholten dann ihre Protestandgebungen am Sonntag, wo der Kommandant der Schule, General Villien, ihnen Gelegenheit hatte bieten wollen, ihr Vergehen wieder gut zu machen.

Der Kriegsminister General André geht unausgesetzt streng gegen alle Disziplinwidrigkeiten vor, er hat jetzt den Kommandeur des 13. Armeekorps, General Tournier, seines Postens entbunden und zwar aus folgendem Grunde: Anlässlich der Doppelwahl des Ministerpräsidenten Combes zum Senator hatte der Geschäftsführer des Offiziersklubs in Clermont-Ferrand eine Glückwunschsdepesche an Combes zur Unterschrift aufgelegt, worüber sich ein Leutnant durch eine Eintragung ins Beschwerdebuch beklagte. Der dem Kasino vorstehende Kapitän war mit dieser öffentlichen Aeußerung nicht einverstanden und schrieb dazu, der Leutnant hätte die Sache mit ihm persönlich besprechen sollen. Auf eine vom Korpsstabchef eingeleitete Untersuchung wurde über den Kapitän ein Tadel verhängt. Der Kriegsminister entschied jedoch, daß der Tadel gegen den Leutnant hätte ausgesprochen werden müssen. Auf diese Mittheilung gab der Korpskommandeur General Tournier seine Entlassung. Tournier wurde aber vor seiner Entlassung erst noch zum Kommandeur der 36. Infanteriedivision bestellt und als solcher zur Disposition gestellt. Der Kriegsminister wollte auf diese Weise Tournier nicht als kommandirenden General, sondern als Divisionsgeneral verabschieden.

Die „Petite République“ publiziert nach dem „B. L.“ folgende Note: In der gestrigen Versammlung der Gruppe der republikanischen Linken haben Jaurès und Pressensé Erklärungen über ihre bevorstehende Campagne zu Gunsten Dreyfus abgegeben. Sie wollen durch eine kräftige Sensation auf die Manöver der Reaktion antworten und haben schwerwiegende Thatsachen zu enthüllen. Sie verlangen nicht, daß die republikanische Partei im voraus ihre Verantwortung übernimmt. Sie werden dem Lande die Thatsachen vorlegen, die ihnen bekannt geworden und die von höchster Bedeutung sind. Es ist gewiß,

daß, sobald das republikanische Frankreich sie kennen wird, es selbst die Initiative zu den nöthigen Maßnahmen ergreifen wird. Diese Erklärung wurde von der Versammlung einstimmig gebilligt.

Marokko.

Der französische Gesandte de Cologan empfing einen besonderen Boten, der die Nachricht von der Gefangennahme des Präsidenten bestätigte. In Fez wurde am 1. Febr. die Gefangennahme des Präsidenten veröffentlicht. Die Rebellen verloren in der Schlacht 3000 Mann. Nach bisheriger Feststellung wurden nach Fez 300 Gefangene und 89 abgehauene Köpfe gebracht. Man erwartet noch viel mehr. Fez ist festlich geschmückt und es herrscht großer Siegesjubel.

Venezuela.

Der Birtwar der Nachrichten über die Verhandlungen der Vertreter Deutschlands und Englands mit Bowen, dem Bevollmächtigten Venezuelas in New-York, ließen bisher kaum einen Fortschritt erkennen. Die Haltung Bowens erschien so wenig freundlich, daß man den Abbruch der Verhandlungen schon voraussah. Ein großer Theil der amerikanischen Presse hat allerdings das Menschenmögliche darin geleistet, „Hundehaare zu säen.“ Jetzt heißt es, daß die Verhandlungen einen erfreulichen Fortschritt zeigen, wozu namentlich das Eingreifen des neuen deutschen Gesandten, Baron Speck v. Sternburg, beigetragen haben soll. Der britische Botschafter Sir Herbert hat sich durch Aeußerungen Bowens verletzt gefühlt und mit letzterem überworfen. Dem Reut. Bur. wird aus La Guayra gemeldet: Die Befehlshaber der Flotade-Geschwader erhoben bei den Civilbehörden in La Guayra Einspruch gegen die Anwesenheit venezolanischer Truppen in der Stadt. Sie theilten ihnen mit, daß die Kriegsschiffe die Forts bombardieren würden, wenn sich wieder venezolanische Truppen in der Stadt zeigen sollten.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Februar. Auch das 24. Stiftungsfest, welches unsere Liedertafel von 1879 gestern im Hotel „Lindenhof“ feierte, war, wie man es bei den Veranstaltungen des Vereins gewohnt ist, sehr zahlreich besucht. In dem gesanglichen Theil des Programms fanden wir manchen alten Bekannten, aber von der Art, die immer gut und schön und immer willkommen ist. Hervorgehoben möge werden, daß die Liedertafel ihren Part durch den Vortrag ihres Wahlspruches einleitete, den ein Mitglied, das bescheidener Weise nicht genannt sein will, gedichtet, und den der langjährige Dirigent des Vereins, Herr Kahl, komponirt hat. Der Wahlspruch lautet:

Das deutsche Wort, der Wahrheit Hort! Der deutsche Sang, der Seele Klang! Das soll für immer, hehr und rein Der Liedertafel Wahlspruch sein.

Die gut gelungenen Vorträge wurden beifällig anerkannt, diese verdiente Auszeichnung fanden auch die Leistungen der Kapelle im musikalischen Theil. Ein Uebrigtes bot der Verein seinen Mitgliedern diesmal auf dem Gebiete der darstellenden Kunst. Die Gesangsscene „Studentenstreiche“ mit ihrem drastischen Humor und ihrer drolligen Darstellung animirte zu lebhaften Heiterkeitsausbrüchen. Die Aufführung der Posse „Eine verlorene Ansehnd“ war eine wohlgelungene, über den Erfolg quittirte der allseitige Beifall. In

diesen ersten Theil der Festlichkeit schloß sich der zweite, der unter der Oberhoheit Terpsichorens stand, die Rappen-Polonaise, die das Komitee veranstaltet hatte, bildete mit ihrem bunten Reigen einen Glanzpunkt des Festes. In froher und gemüthlicher Stimmung, wie immer, wird der weitere Theil des Festes verlaufen sein, wie der Berichterstatter, dem weiterer Genuß verlag war, mit Zug und Recht annehmen darf.

* Die ersten Frühlingsboten, die Staare, sind da! In großen Schaaren haben die lieben Gäste sich bereits eingestellt, wie uns scheinen will, recht früh.

* Die alten Bauernregeln für Februar beschäftigen sich in der Hauptsache mit der für den Landwirth besonders wichtigen Frage, oder ob des Winters Nacht bald gebrochen ist. Die bekanntesten dieser Regeln sind: Am zweiten Nimmeh Sonnenchein, bringt gern noch mehr Schnee herein. — Wenn in der ersten Hälfte des Februars Frost und Schneestürme sind, darf man hoffen, daß nach Mathias der Winter zu Ende geht. — Wenn's im Hornung nicht recht wintert, so soll es zu Ostern sehr kalt sei. — Ist's zu Petri Stuhlfest (22.) kalt, so hat der Winter nicht lange Gewalt.

-8- Ahrensburg, den 6. Februar. Am 10. Februar wird in dem zum hiesigen Landbestellbezirk gehörigen Orte Groß Hansdorf eine Posthülfsstelle eingerichtet, die dem Gastwirth und Kaufmann Ernst Paape dableibt übertragen werden soll. Die Posthülfsstelle befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen und Formularen zu Postkarten, Postanweisungen, Postpadetadressen, Postaufträgen und Postzusellungsurkunden sowie mit der Annahme von gewöhnlichen Briefen, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, inländischen Telegrammen und gewöhnlichen Paketen bis zum Gewicht von 2 1/2 kg. Außerdem ist dem Posthülfsstellen-Inhaber die Entgegennahme von Einschreib- und Werthsendungen, sowie von Postanweisungsbeträgen zur Weitergabe an den Landbriefträger gestattet.

* Altrahlstedt, 6. Februar. Zum Fleischbeschauer für die Gemeinde Altrahlstedt ist der Selterwasserfabrikant Herr Dettinghausen hier selbst ernannt worden. Für die Gemeinden Jenfeld, Barsbüttel, Willinghusen und Stenwarde ist dieses Amt dem Sattler Riedern in Jenfeld übertragen worden.

* Der Regierungs-Präsident hat auf Antrag des Hofbesizers Aschoff in Barsbüttel genehmigt, daß dem Hofe deselben der Name „Barsbütteler Hof“ zugelegt wird.

* Auf das morgen (Sonntag) stattfindende Gastspiel des Lustspiel- und Märchen-Ensemble im Bahnhofs-Hotel, machen wir nochmals aufmerksam.

Altona, 3. Februar. Vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps stand in jüngster Sitzung ein unmenschlicher Vorgefelter in der Person des Unteroffiziers P. A. S. Grosser von der 3. Kompanie des Train-Bataillons in Rendsburg. Bekanntlich hatte das Kriegsgericht der 18. Division den genannten Unteroffizier am 9. v. M. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt wegen wiederholter Mißhandlung eines Untergebenen, des Rekruten P. Der in Rede stehende Unteroffizier hatte Berufung eingelegt. Den beifälligen rohen Vorgang haben mehrere Unteroffiziere und Mannschaften beobachten können. Der als Sachverständiger anwesende Stabsarzt befundet,

Vater für seine Bitte zugänglich fand.

Wer konnte wissen, ob er den Sohn nicht zum letzten Male sah. Mit seiner Ueberriedelung nach Italien legte sich zwischen ihm und den Sohn für immer eine weite Strecke Landes; weshalb sollten sie nicht in Frieden scheiden? Veise sagte er daher, Horst die Hand reichend: „Ich verzeihe Dir, mein Sohn! Versuche ein anderes besseres Leben zu beginnen. Doch was wolltest Du noch?“

Horst reichte dem Vater das Schreiben: „Ich erhielt vorhin die Entscheidung des Königs. Habe Dank für das, was Du für mich gethan hast.“ Erleichtert athmete der Baron auf. Lange ruhten seine Augen auf dem Schriftstück, im Geiste durchlebte er nochmals die schwere Stunde der Audienz beim Monarchen. Dann gab er Horst den Brief zurück.

„Den Dank schuldest Du dem allmächtigen Lenker unserer Geschicke, der es mit Dir besser gemacht, als Du verdienst.“ Horst küßte geknickt des Vaters Hand. „Kaffe mich nun allein, mein Sohn; ich bedarf der Ruhe.“

Ein letzter Händedruck, ein kurzer Abschiedsgruß — und Horst kehrte nach seinem Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wäsche:

Prima Gelseife, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 22 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 5 Pfg., Henkel Bleichsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Wäsenstärke, Seifenpulver, Waschholz, Seifenwurzeln, Panamaapähne, Waschblau, Essive Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de Lavette, Benzin, Weinflasche 30 Pf., Stoff- und Aufbürstfarben, Crème-Farbe.

Apothek in Ahrensburg.

und den Niegel vorschubend. Wie Feuer brannte der Biß des Mädchens auf seiner Hand, von der das Blut hernieder tropfte.

„Wie die Katze mich gebissen hat!“ stöhnte er, sein Taschentuch auf die Wunde pressend.

Zu Schlafzimmertauchte er die heftig schmerzende Hand in frisches Wasser und versuchte sich durch Rührung Linderung zu schaffen. Dann verband er sie mit dem Tuch und setzte sich auf sein Sopha.

„Ich möchte nur wissen, woher sie den unbändigen Stolz nimmt? Mich so zu reizen! Eine Dame unserer Gesellschaft könnte nicht unmahbarer sein.“ murmelte er vor sich hin. Dann aber überkam es ihn wie Scham bei dem Gedanken an seine Handlungsweise. Vange brütete er so vor sich hin und achtete nicht der immer mehr hereinbrechenden Dunkelheit.

Ein Klopfen an der Thür veranlaßte ihn endlich aufzustehen. Ein Licht anzündend schritt er auf dieselbe zu.

„Was giebt's?“ fragte er, den Niegel zurück-schiebend.

Ein Diener überreichte ihm ein amtliches Schreiben.

„Vor einiger Zeit ist dies für den Herrn Baron abgegeben worden. Niemand wußte jedoch wo sich der gnädige Herr befand.“

„Geben Sie her,“ sprach Horst unwirksam und schloß sofort wieder die Thür.

Horst klopfte das Herz. Er hielt die Entscheidung über sein künftiges Geschick in der Hand. War ihm der ehrenvolle Abschied bewilligt oder war er unter Anklage gestellt? Die Hand bebte ihm, in der er das Schreiben hielt. Sich mit Mühe zur Ruhe zwingend begab er sich auf seinen Platz zurück. In großen deutlichen Buchstaben sah er die Adresse auf dem Umschlag stehen. „Herrn Baron Horst von Tolsting, Premierleutnant a. D., Majoratsbesitzer auf Hochfeld.“ Daneben der Vermerk „Dienstfache.“ Premierleutnant a. D. Also war sein Abschiedsgesuch bewilligt worden. Mit zitternden Fingern riß er die Umhüllung ab und begann das Schriftstück zu entfalten. Es waren nur wenige Worte bedeutsamen

Gesellschaftern, als Pflegerin, möchte ich Sie nach dem Süden mitnehmen. An meiner Seite sollen Sie die Schönheiten des Landes kennen lernen, mir zur Freude leben und meine alten Tage durch Ihren Liebreiz und zarte Fürsorge verschönern. Wollen Sie auf diese Bitte eingehen und einem alten Mann noch ein wenig Glück beschereen?“

Christine war es zu Muth, als drehe sich Alles im Kreise um sie.

Was ihr Herr von Tolsting anbot, war ja die Verkörperung ihrer einstigen Träume! Das Unmögliche sollte Wahrheit werden. Reisen, lernen, gleich einer vornehmen Dame leben — Alles das lag in dem Anerbieten. Konnte sie denn daran glauben? Statt in Verzweiflung von hier flüchten zu müssen, bot sich ihr eine Zukunft, reich an Glück und Ueberfluß, Ehre und Achtung sollte sie genießen an der Seite des edlen Mannes. Keiner Beleidigung sollte sie mehr ausgesetzt sein; konnte sie sich etwas Besseres wünschen?“

Mit fliegendem Athem stieß Christine unzusammenhängende Worte hervor; plötzlich auf die Kniee sinkend preßte sie in stummer Dankbarkeit ihre Lippen auf des Barons Hand.

Gerührt ließ dieser des Mädchens Aufregung sich legen, dann strich er mit der Rechten sanft über ihre dunklen Locken.

„Nun, beruhigen Sie sich nur, ich lasse Ihnen Zeit zur Ueberlegung. Sprechen Sie vor Allem mit Ihren Eltern und gehen Sie mit sich selbst zu Rathe. Ich werde morgen früh Doktor Bär befragen, für welche Zeit er meine Reise ansetzt. Bis dahin können Sie sich entschließen. Ihre Antwort bringen Sie dem Notar Jensen. Für jetzt ist es genug — Gute Nacht, mein Kind. Wenn Sie wirklich nicht mehr im Schloß bleiben wollen, mag Sie mein Kammerdiener nach P. . . zu Ihren Eltern geleiten; ich wünsche nicht, daß Sie ohne Schutz gehen.“

15. Kapitel.

Als Christine sich so energisch aus seinen Armen hatte, war Horst in sein Zimmer geeilt, Thür hinter sich in's Schloß werfend

der 3 den G dem C des C aus C vorige M. Gefän -r lhend Herr des 5. M v. K am M 11 M Remo ladet ein. steid 10 M Zug i Eient Brokt anhal Tbell dem r U itcher getau weiste von e halter zu hol nicht schnell Mäde der J Unter zelgen mit ein hier o Mitta Jann eingel Niema am ein r befüre H itreich Winte jdone Grzp. Kapit um d zu m vor. und

der Zeuge B. sei wohl beschränkt, mache aber den Eindruck eines wahrheitsliebenden Mannes, dem auch das Verständnis für die Bedeutung des Eides nicht abgehe. Der Angeklagte, aus Schlesien gebürtig und seit dem 1. Oktober vorigen Jahres Unteroffizier, wird, laut den Vorurteilen, zu 1 Jahr und 5 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

r-Segeberg, 4. Februar. Der Vorsitzende des Verbandes der Pferdezüchtervereine, Herr Graf Platen, theilt den Mitgliedern des Verbandes mit, daß der Vorsitzende der 5. Remonte-Ankauf-Kommission, Rittmeister v. Kleff, den Mitgliedern des Verbandes am Mittwoch, den 11. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr in Hardebel ausgewählte Pferde des Remonte-Depots Hardebel zeigen wird und ladet die Mitglieder zu dieser Vorführung ein. Die Bahnstation für Hardebel ist Protel und der am 11. Februar, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten, aus Neumünster fahrende Zug wird auf Grund der von der königlichen Eisenbahndirektion erteilten Erlaubnis in Protel zum Aussteigen ausnahmsweise anhalten. Soweit argänglich, werden die Teilnehmer von Protel zu Wagen nach dem nahen Hardebel befördert werden.

Kiel, 3. Februar. Der Kieler Messerstecher ist allem Anschein nach wieder aufgetaucht. Die 13jährige Tochter des Schneidermeisters Wagner wurde gestern Abend 6 Uhr von einem Manne in der Dammstraße angehalten mit dem Ersuchen, ihm einige Zigarren zu holen. Das Mädchen kam diesem Ansuchen nicht nach, entfernte sich vielmehr möglichst schnell. Zu Hause angekommen, empfand das Mädchen Schmerzen am Oberarm, da wo der Mann es angefaßt hatte. Die nähere Untersuchung ergab eine viel kleine Wunden zeigende Verletzung, die allem Anschein nach mit einem Schröpfungsmesser beigebracht worden war.

4. Februar. Die Hauseinstürze scheinen hier auf der Tagesordnung zu sein. Heute Mittag ist von einem Neubau, Ecke von der Jannstraße und Königsweg, die hintere Hälfte eingestürzt. Nach vorläufigen Feststellungen ist niemand zu Schaden gekommen. Die Arbeiten am Neubau wurden eingestellt, da man ein weiteres Nachstürzen von Mauermaßen befürchtet.

Hadersleben, 2. Februar. Ein Bubenstreich ist auf dem schon seit längerer Zeit im Winterlager hier liegenden dänischen Dreimastjohner „Veritas“ verübt worden. Die „Schl. Grzp.“ berichtet darüber: Als am Freitag der Kapitän und der Steuermann hier eintrafen, um das Fahrzeug zur baldigen Abreise klar zu machen, fanden sie die Kajüte erbrochen vor. Nichts Gutes ahnend stiegen sie hinunter und dort bot sich ihnen ein wüstes Bild

sondergleichen. Die ganze Kajüte war vollständig ausgebrannt, Betten, Bilder, Karren, Wanduhr, die Flaggen, die Möbel, kurz alles war angebrannt. Auf dem verholten Bett lag eine Petroleumlampe, die aus der Hängelampe herausgenommen und dort hingeworfen worden war. Außerdem lag auf dem Fußboden eine Petroleumlampe, mit deren Inhalt die Gegenstände getränkt worden waren. Geraubt sind etwa 20 Mark in englischer Münze sowie verschiedene Schwaaren. Der entstandene Schaden wird von dem Kapitän auf 3000 Kronen veranschlagt. Verbrannt sind allein für 400 Mk. Kleidungsstücke.

Kleine Mitteilungen.

— In der Herrentoilette des Hotels „Zur Blume“ in Kiel verjuchte ein Musketier vom Bezirkskommando sich am Freitag Abend 6 1/2 Uhr durch mehrere Schüsse aus einem Revolver zu entleiben. Der Scherwerveletzte wurde ins Stations-Lazarett befördert; sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Als Motiv des Selbstmordversuchs ist ein gegen den Soldaten eingeleitetes Strafverfahren anzusehen; er sollte wegen Verdacht des Diebstahls verhaftet werden.

— Ein Einbruchsdiebstahl ist in dem Euliner Zweiggeläch der Firma August Etmann aus Kiel, Getreidehandlung, verübt worden, bei dem den Thätern aus dem erbrochenen Geldschrank 2180 Mk. in die Hände gefallen sind. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde dem sechsjährigen Sohn des Arbeiters Stellung in Stellingen-Bangensfelde das linke Bein abgesehlagen. Der Kleine ging munter seines Weges auf dem Trottoir, als ihn der verhängnisvolle Schlag traf; der Knabe liegt schwer darnieder.

— Im Düsternbrocker Gehölz wurde der die Universität Kiel besuchende Sohn des Direktors der Marineschule, Kapitän zur See Ehrlich, erschossen aufgefunden.

— Am Sonntag früh hat in der Nähe der Eisenbahnstation Brüst ein 17jähriges junges Mädchen, Tochter des Landmannes Friedrichsen aus Tutigmoor, auf den Schienen den Tod gesucht und gefunden. Der Kopf und die Hände waren vom Körper getrennt, und die Leiche etwa 50 m von der Unfallstätte geschleift. Das junge Mädchen diente zuletzt bei dem Landmann Jasperßen in Wesselburen. Das Motiv der That ist unbekannt.

— In Wilsler brannte das an der vom Bau- und Sparverein des Kreises Steinburg gegründeten Vereinsstraße belegene Haus des Händlers Puger vollständig nieder. Puger

ist, der Brandstiftung verdächtig, in Haft genommen.

— Ein recht bedauerndes Unglück hatte die 17jährige Tochter des Maurermeisters Herrn Dettling in Rellingen. Dieselbe wollte in irgend einen Gegenstand einen Nagel klopfen, sie schlug vorbei, der Nagel entglitt ihren Fingern und flog ihr direkt ins Auge, welches, wie man hört, sofort auslief. Die Verletzte wurde in einer Hamburger Klinik untergebracht.

— Im nächsten Monat stehen im Kirchspiel Sterup in Angeln eine goldene, eine Diamant- und eine eiserne Hochzeit bevor. Sämtliche Zubehöre sind noch sehr rüstig.

Hamburg.

— Der Hausdiener Schumacher, der in der Gastwirthschaft von Wittmaad in der Peterstraße beschäftigt ist, fand am Sonnabend, als die Gäste das Lokal verlassen hatten, vor dem Schankisch eine Briefstasche mit 13 000 Mark in Banknoten. Der Finder entdeckte den rechtmäßigen Eigentümer in der Person eines Maurermeisters, überlieferte ihm die Briefstasche und erhielt von dem Ueberglücklichen als Belohnung ein Zehnmarkstück (!)

— Das Ehrengeld von jährlich 3000 Mk. für den Dichter Gustav Falke ist von der Bürgererschaft mit sehr großer Majorität bewilligt worden.

Wannigfaltiges.

Großfeuer in Berlin. Eine große Feuersbrunst entstand am Dienstag Nachmittag 4 Uhr auf dem Grundstück Michaelkirchstraße 23 in einem großen Quergebäude, das eine Anzahl Fabriken enthielt. Das Feuer kam im ersten Stock in der Celluloidfabrik von Schwarz zum Ausbruch und verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, daß den Arbeitern in den verschiedenen Fabrikräumen der Ausgang über die Treppen abgeschnitten wurde. Die meisten retteten sich durch die Bodenlufe auf das Dach, einige in ein entlegenes Zimmer, von wo sie durch die Feuerwehr gerettet wurden. Drei stürzten auf der Flucht, ein männlicher Arbeiter fand in den Flammen seinen Tod und mehrere weibliche erlitten sehr schwere Brandwunden. Als die Feuerwehr eintraf, war das ganze Gebäude schon ein Feuermeer. Auf Halenleitern und über Treppen gingen die Feuerwehrleute mit größtem Muthe vor und retteten außer den vorgenannten noch 12 Personen. In dem furchtbaren Rauche erlitt eine große Zahl von Feuerwehrmännern schwere Rauchvergiftungen, erst nach fünfständiger Thätigkeit war man des Feuers Herr.

Große Ueberschwemmungen haben den Norden Schottlands während der letzten Tage heimgesucht. Das Unwetter wüthete in manchen Theile ununterbrochen 50 Stunden und hat einen ganz beträchtlichen Schaden angerichtet. Besonders ist der Tayfluß bei Perth angeschwollen; er hat die benachbarten Wiesen und Wälder fluthig unter Wasser gesetzt. Zahlreiche ertrunkene Kinder, Schafe und Stische treiben auf den Fluthen umher; die Häuser stehen theilweise unter Wasser, und Möbel und andere Gegenstände schwimmen in den Straßen, die vollständig unpässierbar sind. Auch die Dee hat ihre Ufer überfluthet, und Balmoral, das bekannte Königsschloß in den schottischen Hochlanden, hat arge Verwüstungen erlitten. Park und Spielplatz sind besonders heimgesucht. Die Straßen zwischen Dunblane und Greenloaning sind durch das Austreten der Allan unpässierbar geworden; das Gleiche ist der Fall mit Stirlingshire, wo die Carron mehrere Brücken weggerissen hat. In Schottland wurde ein Haus vom Blitz getroffen, sieben Personen wurden verletzt, von denen die meisten geraume Zeit ihr Bewußtsein verloren. Aus Inverness kommt dazu die Nachricht, daß der Neßfluß ausgetreten ist und die Stützpfiler der dortigen Eisenbahnbrücke unterwühlt hat. Der Verkehr ist eingestellt worden, und die Passagiere müssen sich von dem einen Ende der Brücke nach anderen begeben und dort einen neuen Zug besteigen. Die große Brücke besteht aus sieben Bögen, die wieder auf festen Piers ruhen. Dennoch ist es der reichenden Strömung gelungen, eine etwa 20 Fuß tiefe Höhlung herzustellen, die man jetzt durch 250 Tonnen Cement, Steine und altes Metall auszubessern versucht. Die Eisenbahnzüge von Glasgow laufen zur Zeit nicht weiter als bis nach Kirkcaldy, wo die Passagiere umsteigen und einen großen Theil des Weges zu Wagen oder zu Fuß zurücklegen müssen.

24 Menschen bei einer Schiffs-katastrophe an der dänischen Küste ertrunken. Der Dampfer „Avona“ aus Bergen strandete bei Torsminde. Die ganze Besatzung, die 24 Personen zählte, fand den Tod in den Wellen, als die Schiffbrüchigen in ihrem eigenen Boot an die Küste zu gelangen versuchten, ohne das vom Lande abgegangene Rettungsboot zu erwarten. Die „Avona“ befand sich auf der Reise von New Orleans nach Aarhus und hatte Delfuchen geladen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg.
Am Sonntag Septuagesimä, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

Altrahstedt:
Am Sonntag Septuagesimä, den 8. Februar, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chalybaeus.

Braak:
Am Sonntag Septuagesimä, den 8. Februar, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Desev.

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission. Hamburg, den 31. Januar. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 24. Januar bis 30. Januar im Ganzen 8449 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2917 Stück vom Süden und 5532 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 36 Wagen mit 1523 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Beste schwere reine Schweine 54-55
Schwere Mittelschweine 52-53
Gute leichte Mittelwaare 51-52
Geringere Mittelwaare 48-50
Sauen nach Qualität 49-50
Der Handel war ziemlich schlepp. Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Hamburg, den 2. Februar 1903. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Seilgengieße waren angetrieben 1604 Rinder und 1397 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 66-68 M.
2. „ „ „ 61-64 „
Junge fette Kühe 59-62 „
Ältere Kühe 52-55 „
Geringere Kühe 45-50 „
Bullen 1. Qualität 56-60 „
2. „ „ 50-53 „
„ Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität 72-75 M.
2. Qualität 67-72 M.
3. Qualität 60-64 M.
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 30 Rinder — Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 3. Februar 1903. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1176 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 83-89 M.
ausnahmsweise 96-103 „
Für 2. Qualität 75-80 „
Für 3. Qualität 66-71 „
Geringste Sorte 60-66 „
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 20 Stück.

Familien-Nachrichten.

**Anna Sammann
Johann Rohweder**
Verlobte.
Hamburg,
im Februar 1903.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten für die herzliche Theilnahme u. reiche Kranzspende bei dem Ableben u. der Bestattung unseres theuren Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte am Grabe, sagt herzlichen Dank
Familie Raabe.
Sietenberg, 5. Februar 1903.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung sind folgende Gegenstände als gefunden eingeleitet:
1. eine silberne Cylinderruhr mit Nickelkette,
2. ein Pelztragen,
3. ein Lampenring mit grünen, seidenen Franzen,
welche gegen Legitimation in meinem Bureau in Empfang zu nehmen sind.
Altrahstedt, 5. Februar 1903.
Der Amtsvorsteher.
Ohlendorf.

Holzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Reinfeld.

I. Montag, d. 16. Februar cr.,
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen bei dem Gastwirth Hinrichsen in Spreng öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:
Aus dem Schutzbezirk Spreng:
Distr. 2, 4, 5 und 9:
Eichen: 7 Stämme mit 3,35 fm, 41 rm Nuthkloben- und Knüppel, 4 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 95 rm Reisig.
Buchen u. Eichen: 7 Stämme mit 1,97 fm, 220 rm Kloben, 152 rm Knüppel, 1600 rm Reisig.
Birken, Erlen, Weiden pp.: 11 rm Kloben, 18 rm Knüppel, 120 rm Reisig.
Fichten u. Kiefern: 14 Stämme mit 2,56 fm, 461 Stangen I./III., 575 Stangen IV. VII., 44 rm Kloben, 24 rm Knüppel, 140 rm Reisig.

II. Mittwoch, 18. Februar cr.,

von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, beim Gastwirth Peemöller in Todenroff:
Aus dem Schutzbezirk Todenroff:
Distr. 13, 17 und 18:
Eichen: 40 Stämme mit 26,77 fm, 25 rm Nuthkloben- uad Knüppel, 8 rm Kloben, 7 rm Knüppel, 90 rm Reisig.
Buchen, Eichen u. Almen: 13 Stämme mit 10,58 fm, 9 rm Nuthholz, 356 rm Kloben, 84 rm Knüppel, 670 rm Reisig.
Birken, Erlen, Pappel: 1 Stamm mit 0,61 fm, 2 rm Nuthholz, 14 rm Kloben, 27 rm Knüppel, 60 rm Reisig.
Reinfeld, den 5. Februar 1903.
Der Oberförster.

Stellung finden sofort

Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“ Coepenick-Berlin.

Holz=Auktion.

Wittwoch, den 11. Februar cr.,

werden im Forstrevier Beemoor folgende Holzsektionen, als:
ca. 150 Haufen Nichtenkloben, enthaltend leichteres Bauholz, Schleete und Latten,
ca. 10 rm Nichten Knüppel,
ca. 25 Haufen Nichten Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Gastwirth Schilling, Beemoor.
Ahrensburg, den 31. Januar 1903.
Gräf. v. Schimmelmann'sches Gutssinspektorat.
F. Martens.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter beabsichtigt trantheits-halber seine in Reehorst bei Reinfeld belegene

Landstelle

baldigt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Besitz ist 53 Ton. groß, hat 1.-3. Klasse Boden, sehr gutes Inventar und ist ein Kapital von 15-25 000 Mk. erforderlich. Reflektanten wollen sich melden bei
B. Clasen,
Erlenhof b. Ahrensburg.

G. Febr, Ahrensburg,

prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfehlht:

ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pf. per Pfd.,
Schmalz 80 Pf.

Täglich frische Quadwürste.

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst,
Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringes, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Neue Salz-Curken.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
Große Auswahl in
Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.

Verkauf von Flaschen-Bier.

Total-Ausverkauf

wegen

gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Heinrich Freund jr., Hamburg, Neuerwall 63.

Leinen = Wäsche = Betten.

Lohnender Nebenverdienst.
Tücht. verheir., achtbare Leute, die sich durch leichte Mühe guten Verdienst sichern woll., können von e. gut eingef. Hamburger Cigarren-Fabrik mit Commis.-Lager vollständig ausgestattet werden. Offert. unter **O. 138** bef. die Annonc.-Expedition **Gotthard Latte, Hamburg.**

Zur Beachtung!
Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniz, daß von heute ab mein Schwarz- u. Feinbrot ¹/₂ Pfd. schwerer wiegt wie gewöhnlich.
Die Qualität bleibt dieselbe. Hochachtungsvoll
A. Schwarz, Bäckermeister.

Die lästigen
Gesichts-Haare
entfernt sich jede Dame sicher, schnell und schmerzlos mit
Romarin-Haarentferner.
Garantiert unschädlich! Greift die Haut nicht an!
Preis 2 Mk., von 3 Büchsen an fr.
Dr. Richard Jeschke & Co.,
Berlin W. 30.

Frisch eingetroffen. Billig zu verk., mehrere hübsche schwere u. leichtere Pferde, sowie auch Ponys, (2 Pferde nach d. Lande, worunter e. Stute). **Alter Pferdemarkt Nr. 44, 2. St., Hamburg, nicht mehr Nr. 17,** ich mache meine werthen Kunden u. Bekannten extra aufmerksam, da ich meine Stalung vom früheren Geschäftstotal verlegt habe.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Zur Confirmation:

Kleiderstoffe in schwarz u. farbig,
Besatzstoffe in Seide, Wolle u. Crêpe,
Besatzliken, Bänder u. Zuthaten,
Confirmanden-Anzüge
von 12-30 Mk.
Hüte, Wäsche, Stiefeln, Schuhe.
Nur reelle, gute Waaren.
Altrahlstedter Waarenhaus
Carl Petersen.

Zur bevorstehenden Wahl von Gemeinde-Vertretern
bitten die unterzeichneten Wahl-Kommissionen die Wähler, den nachbenannten, von dem Grundeigentümer-Verein und dem Bürger-Verein gemeinsam aufgestellten Kandidaten ihre Stimme geben zu wollen, nämlich für die

- I. Abtheilung:**
Herrn Rentier **Ch. Schmidt** zur Wiederwahl
- II. Abtheilung:**
Herrn Bäckerstr. **A. Prignitz** " "
" Apotheker **Hero Krüer** zur Neuwahl.
- III. Abtheilung:**
" Zigarrenfabrik. **Herm. Lohse** zur Neuwahl.
- J. U.:**
Die Wahlkommission des Bürger-Vereins.
" " " Grundeigentümer-Vereins.

Moritz S. Wolff, Hamburg
Gegründet 1883. * * Bankgeschäft * * Gegründet 1883.
im eigenen Gebäude Esplanade 15, 2 Minuten vom Dammtorbahnhof.
An- und Verkauf von soliden Anlage-Werten.
Gewissenhafte Auskünfte und Ratschläge (auch brieflich) kostenfrei.
Coupons-Einlösung
schon einige Wochen vor Fälligkeit ohne jeden Abzug.
Abgabe von erstklassigen Pfandbriefen zum Tageskurse.

Dung
Liefere einp. Fuder a Mt. 6.— frei Thür.
Jarck, Altrahlstedt.
Zur Erlernung der feineren Küche werden in einem Hotel und Restaurant 1. Ranges hiesiger Gegend, noch
2 junge Mädchen
gesucht. Offert. unt. **R. 59** an die Exped. d. Bl.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

6000 Fach Gardinen, Stores, Rouleaux u. Bettdecken
in neuesten Dessins u. vorzügl. Qualitäten, die wir übernommen, sollen zu noch nie dagewesenen Preisen schnellstens geräumt werden.
Besonders günstige Einkaufsgelegenheit
für Bräute, Wohnungseinrichtungen, Hotel- u. Wirtschaftsbetriebe im Lager **H. Simon & Co., Hamburg, Neuerwall 45,** 1. Etage.

R. W. Köster,
Kunst- und Handlungsgärtner,
Ahrensburg, Hagener Allee,
empfiehlt:
Schön blühende Topflieder, desgl. **Maiblumen, Priemeln und Schnittlieder** zum Füllen von Vasen etc.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebstahlsichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

General-Versammlung
der
Sieker Windgilde
am Freitag, den 13. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
im Locale des Gastwirts Schramm.
Tages-Ordnung:
Abänderung der Statuten.
Siet, den 3. Februar 1903.
Der Vorstand.

Im Auschnitt
empfehle:
Per Pfund
frisch ger. Schinken 1,60 Mk
ger. Schinkenspeck 0,80 „
vorzügl. ger. Mettwurst 1,25 „
bei Abn. von 5 Pfd. 1,20 „
gekochte Mettwurst 0,80 „
Sardellenleberwurst 1,00 „
ger. Leberwurst 0,80 „
" Rothwurst 0,80 u. 0,60 „
Frau M. Gaens,
Ahrensburg. Fernspr. 27.
Hag. Allee 14.

Beispiellos!
ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler:
Carbol-Zheerschwefel-Seife
v. Bergman & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautverunreinigungen und Hautauschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei:
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Zu Ostern d. J. gesucht
ein Lehrling
von **A. Loeding,** Maler,
Ahrensburg, Reeshoop 22.
Zu Ostern d. J. wird ein
Lehrling
gesucht von **H. Westphal,**
Schuhmachermeister, Ahrensburg,
Manhagener Allee 6.

Gesucht zum 1. Mai
eine Köchin und ein Hausmädchen.
Frau **B. Nonne,** Ahrensburg,
Hagener Allee.
Gesucht zu Ostern ein ordentliches, tüchtiges
Mädchen.
Th. Meyer, Gärtner,
Altrahlstedt.

Bahnhofs-Hotel.
Altrahlstedt.
Sonntag d. 8. Februar 1905
Gastspiel des
Lustspiel u. Märchen-Ensembles.
Direktion Gustav Seitz.
Abends 8 Uhr:
Furcht vor der Schwiegermutter.
Lustspiel in einem Akt
von Clara Ziegler.
Der Weg durchs Fenster.
Lustspiel in einem Akt von Scribe.
Wenn man im Dunkeln küßt.
Schwank in einem Akt von Hörner.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sperrij 60 Pf. 2. Platz 30 Pf.
Billet-Borverkauf (Sperrij a 50 Pf.)
bei Herrn Godknecht.
Nach der Vorstellung:
Tanz-Bränzchen.
Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Hänsel und Gretel.
Märchenpiel mit Gesang in 4 Akten
(nach der Oper von Humperdiel).
Kassenöffnung 1/2 4 Uhr. Anf. 1/2 5 Uhr.
Ende gegen 6 Uhr.
Erwachsene: Sperrij 50 Pfg.,
2. Platz 30 Pf.
Kinder: Sperrij 30 Pfg., 2. Platz
15 Pfennig.
Jeder Erwachsene hat
1 Kind frei.